

Drei Augenweiden

Basler Heimatschutz prämiert einen Neubau und zwei sanft sanierte Altstadt Häuser



Ausgezeichnet. Die Erweiterungsbauten des Claraspitals (BFB Architekten, Zürich, links), das Haus Blumenrain 28 (Architekt Martin Isler, Basel, Mitte) sowie das Haus am Rheinsprung 10 (Rolli und Boss Architekten, Basel, rechts) stiessen beim Heimatschutz auf besonders grosse Begeisterung.

PATRICK MARCOLLI

Neben kleinen mittelalterlichen Kostbarkeiten im Grossbasel kommen auch die Erweiterungsbauten des Claraspitals beim Heimatschutz in die Prämierungsränge.

Sie hat vor allem symbolischen Wert, die alljährliche Prämierung von Bauten durch den Basler Heimatschutz: einerseits für Architekten und Bauherrschaft, deren Arbeit und Bemühen durch die Prämierung ins Licht der Öffentlichkeit gerückt wird. Andererseits auch für den Heimatschutz selber, der neben historischen Gebäu-

den neue Bauwerke berücksichtigt. So signalisiert der Verein nicht nur seine Sorge um die alte Stadt, sondern auch sein Bewusstsein für herausragende Qualität bei Neubauten.

In diesem Jahr werden zwei kleine Kostbarkeiten in der Grossbasler Altstadt ausgezeichnet, die nur wenige Hundert Meter auseinanderliegen: Die Häuser am Rheinsprung 10 («Haus Duttelbach des Turmbläusers Haus») und am Blumenrain 28 («Zum Sausen»). Gewürdigt wird der feine und sorgsame Umgang mit der alten Bausubstanz und die sensible «Mo-

dernisierung». Beiden Liegenschaften ist gemein, dass die Eigentümer sich in der Vergangenheit zu wenig um ihren Zustand gekümmert haben. Beim Haus am Blumenrain führte das laut Bernhard Jaggi von der Denkmalpflege zu einer «integralen Substanzschonung». Diese machten sich die Eigentümer mit Architekt Martin Isler zu nutze und erreichten eine bestechende Kombination von Alt und Neu.

Schwieriger gestaltete sich die Renovation am Rheinsprung: Der Heimatschutz lobt vor allem den Eigentümer, den Fotografen Samuel Oppliger.

Dieser habe ein Optimum aus dem schmalen Häuslein (an der tiefsten Stelle misst es 2,5 Meter) herausgeholt und alle Wohnfunktionen zum Teil in Eigenarbeit untergebracht. Inzwischen ist auch die dauerfeuchte Hangmauer saniert. Schliesslich wird dem Claraspital ein Kränzlein gewunden. Die Erweiterungsbauten der Zürcher BFB Architekten seien vorbildlich gelungen. Gerade die architektonische Zurückhaltung und somit «Schonung» der Umgebung mit bestehenden Bauten und Park ist es, die den Heimatschutz überzeugte.